

Martina Göhring

Verdammt, die Alten brennen durch!

Seniorenkomödie

E 1036

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

In der Seniorenresidenz "Waldesruh" wachen die "Senioren" aus ihrem Dornröschenschlaf auf. Die unerschrockene Frau Maifahrt hat ihre Mitbewohner angestachelt, an einem Schlager-Casting in Berlin teilzunehmen, auch wenn einige schon ein wenig "angeschlagen" sind. Herrn Brumse plagt die Schwerhörigkeit, Frau Schnabel das Rheuma und Frau Witgenstein vergisst sogar manchmal das eigene Gebiss. Doch als Preis lockt eine Reise in die Karibik und da wollen natürlich alle dabei sein!

Dieser Plan stößt bei der strengen Heimleiterin Frau Rampennagel auf massiven Widerstand, und auch die erbberechtigte Olivia ist von dem Vitalitätsschub ihres Onkels nicht begeistert. Doch keiner hat mit der neuen, pffiffigen Pflegekraft Mustafa gerechnet, der ein Herz für die abenteuerlustigen Oldies hat - und so kommt es wie es kommen muss - Frau Maifahrt & Co. starten in ihr großes Abenteuer ...

Spieltyp: Komödie mit Musik
Bühnenbild: Der Raum kann mit wenigen Requisiten gestaltet werden
Spieler: 11-13 Personen
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr
Für das evtl. Abspielen von Musik ist die GEMA zu benachrichtigen

Bei Bedarf können einige der Rollen sowohl von einer Frau als auch von einem Mann gespielt werden, wie z. B. die Nichte (als Nefte) und einige der Seniorenrollen. Die Senioren müssen auch nicht zwangsläufig von älteren Spielern gespielt werden, hier sind der Phantasie in der spielerischen Umsetzung keine Grenzen gesetzt.

Bei 11 Personen könnten Nichte Olivia und Frau Poppenreut als Doppelrolle besetzt werden und die Rolle des Herrn Brumse könnte mit wenigen textlichen Angleichungen gestrichen werden, ohne den Handlungsverlauf zu beeinträchtigen.

Personen:

Die Senioren:

Frau Maifahrt - die Aufmüpfige, die alles ins Rollen bringt
Frau Schnabel - gibt alles, - wenn' s sein muss auch mit Rollator
Frau Sauerbier - nörgelt für ihr Leben gern
Frau Pfefferle - mogelt für ihr Leben gern, kann Mogeln nicht ausstehen
Professor Helder mann - weiß alles über Sterne und nervt jeden
Herr Knorz - hat für alles und jeden immer einen Spruch übrig
Herr Lugenburg - kennt noch jede Menge Schlager
Herr Brumse - hört leider ziemlich schlecht
Frau Witgenstein - vergisst sehr viel, doch sie hat eine zündende Idee

Betreuer:

Frau Rampennagel - bei dieser Heimleiterin gibt es nichts zu lachen
Frau Poppenreut - geigt ihrer Chefin irgendwann endlich die Meinung
Mustafa Suliman - ist einfach eine gute Seele und hat auch noch einen alten Autobus

Weitere Rolle:

Nichte Olivia - sähe ihren Onkel am liebsten auf einer Wolke und sein Vermögen in ihrer Tasche

AKT I SZENE 1

Im Aufenthaltsraum einer Seniorenresidenz. Alle Senioren sitzen verteilt im Raum. Der Professor schaut interessiert aus einem Fenster in den Himmel. Frau Witgenstein schnarcht mit ihrer Puppe im Arm, Herr Lugenburg und Frau Maifahrt lesen, Herr Knorz guckt, auf seinen Stock gestützt, vor sich hin, Herr Brumse löst ein Kreuzworträtsel, Frau Schnabel und Frau Pfefferle spielen "Mensch ärgere dich nicht".

SCHNABEL:
(würfelt plaudernd)

Also, ich habe den Kaffee heute gar nicht vertragen! Mein Herz klopft wie verrückt.

PFEFFERLE:
Moment Frau Schnabel! Der Würfel hat gebrannt!

SCHNABEL:

Hat er gar nicht, Frau Pfefferle.
(kichert fröhlich)

Es ist eine Sechs!

PFEFFERLE:

Er ist angestoßen an das Spielfeld!

SCHNABEL:

Angestoßen, Frau Pfefferle. Aber er liegt gerade auf dem Tisch, dann ist es nicht gebrannt. Das habe ich mit meinem Karl-Willi immer so gespielt!

(zieht schwungvoll mit der Spielfigur)

Also: 1,2,3,4,5,6 und raus!

(sie kickt Frau Pfefferles Spielfigur weg)

PFEFFERLE:

Immer machen Sie Ihre eigenen Regeln! Ich höre auf zu spielen!

SCHNABEL:

(würfelt schnell nochmal und zieht mit ihrer Spielfigur ins Ziel)

Und 1 ... 2 ... 3 drin! Gewonnen!

PFEFFERLE:

Ich höre auf zu spielen!

SCHNABEL:

Sie MÜSSEN aufhören, denn Sie haben verloren!

PROFESSOR:

(dreht sich zu den Damen)

Haben Sie gewusst, dass auch Sterne kollabieren? Tja, wie im Leben so im Weltall. Ich, als Professor für Astronomie, habe mich fünfzig Jahre lang mit den schwarzen Löchern beschäftigt. Die meisten entstehen, wenn ein Stern kollabiert. Wie Sie eben beim Spielen, Frau Pfefferle.

PFEFFERLE:

Ich bin nicht kollabiert. Frau Schnabel hat gemogelt!

PROFESSOR:

(unbeirrt dozierend)

Der Stern quillt durch Gasdruck zu einem Riesenstern auf, einem so genannten Überriesen. Der innere Druck nimmt überhand und ...

SCHNABEL:

Sie können einfach nicht verlieren, Frau Pfefferle! Es heißt "Mensch ärgere dich nicht".

PROFESSOR:

... und das Ergebnis ist ein plötzliches und katastrophales Verlöschen.

PFEFFERLE:

Sie haben auch neulich beim Scrabble ein Wort gelegt, das es nicht gibt: Schweinsfrisur.

SCHNABEL:

Das ist ein Schwein mit einer Frisur.

PFEFFERLE:

Ein Schwein hat aber keine Frisur!

BRUMSE:

Wer macht eine Kur?

PFEFFERLE:

Niemand! Aber ich brauch bald eine!

PROFESSOR:

(kommt wissenschaftlich immer mehr in Fahrt)

Die Hülle des Sterns wird zugleich in den Raum geschleudert:
Eine Supernova explodiert.

PFEFFERLE:

(schreit)

Ich explodiere auch gleich.

WITGENSTEIN:

(schreckt aus dem Schlaf hoch, mit ihrer Puppe im Arm, die sie immer dabei hat)

Ist was passiert?

PFEFFERLE:

Nein, aber es ist nicht ausgeschlossen.

(Frau Pfefferle setzt sich beleidigt mit dem Rücken an den Tisch zurück)

WITGENSTEIN:

Darf ich mal dazwischen fragen, welches Jahr wir gerade haben?

PROFESSOR:

2019.

(unbeirrt weiter)

Durch den Kollaps wird ein intensiver Strahlungsimpuls freigesetzt, der noch Milliarden von Lichtjahren weit zu sehen ist.

WITGENSTEIN:

Aber Weihnachten war noch nicht, oder?

LUGENBURG:

(hat seine Lektüre sinken lassen)

Nein, Frau Witgenstein, aber darf ich Sie darauf aufmerksam machen, dass Ihre Socken unterschiedliche Farben haben?

WITGENSTEIN:

Oh, das habe ich ja gar nicht gemerkt.

PROFESSOR:

Also, diese schwarzen Löcher -

WITGENSTEIN:

Darf ich fragen, woher Ihr großes Wissen stammt?

PROFESSOR:

Ich war Astronomieprofessor,- an der Universität in Wien.

WITGENSTEIN:

Ach ja, interessant. Und dort haben Sie "Mensch ärgere dich nicht" gespielt?

PROFESSOR:

(nun gereizt)

Nein, natürlich nicht, Frau Witgenstein! Also ein schwarzes Loch ...

(weiter kommt er nicht)

MAIFAHRT:

(aufgeregt)

Ich lese gerade hier was sehr Interessantes! Alle mal herhören! Es gibt einen Schlagerwettbewerb in Berlin für Amateure!

(die anderen gucken sie verständnislos an)

SAUERBIER:

Was ist denn daran interessant?

MAIFAHRT:

Dass er ohne Altersbeschränkung ist! Und das Beste kommt noch: man kann eine Kreuzfahrt gewinnen. In die Karibik!

BRUMSE:

Wohin kann man was gewinnen?

MAIFAHRT:

In die Karibik, Herr Brumse.

SAUERBIER:

Ach, was soll ich denn mit fünfundsiebzig in der Karibik?

LUGENBURG:

(kichert)

Na, so ein paar Mädels in Bananenröcken würden mir schon gefallen.

SAUERBIER:

Aber Herr Lugenburg!

KNORZ:

(zu Lugenburg)

Wir wissen doch: der alte Ingwer ist der Schärfste!
(lacht und klopf vor Vergnügen mit seinem Stock auf den Boden)

(Herr Knorz hat ein sehr "spezielles" Lachen, das er regelrecht herausstößt, wenn er über seine eigenen Witze lacht)

SAUERBIER:

Also Herr Knorz, jetzt reißen Sie sich mal zusammen.

MAIFAHRT:

Also bitte, Leute! Jeder von uns kennt noch Schlager. Wäre das nicht eine gute Idee?

SAUERBIER:

Nach Berlin kriegen mich keine zehn Pferde.

PFEFFERLE:

Ich kann nicht singen! Seit über 20 Jahren habe ich nicht mehr gesungen.

SCHNABEL:

Ich auch nicht. Schon gar nicht alleine!

MAIFAHRT:

(begeistert)

Es können sich auch Gruppen bewerben. Wir könnten zusammen singen!

LUGENBURG:

Ich weiß noch jede Menge Schlager.
(trällernd)

Weine nicht, wenn der Regen fällt, dam dam, dam dam!

PFEFFERLE:

(unterbricht)

Ich hab nur einmal in meinem Leben was gewonnen. Einen Spargeltopf.

SAUERBIER:

Ich hasse Spargel. Ich weiß gar nicht, warum alle Spargel essen wollen.

PROFESSOR:

Da schließe ich mich an. Spargel ist ein völlig überschätztes Gemüse.

MAIFAHRT:

Nun lassen Sie doch mal Ihren Spargel in Ruhe.

BRUMSE:

Wie bitte? Es gibt heute Spargel?

MAIFAHRT:

Nein, Herr Brumse, keinen Spargel. Vielleicht sollten Sie Ihr Hörgerät anziehen?

BRUMSE:

Das piept aber so. Und hören tu ich damit auch nicht besser.

WITGENSTEIN:

(verwirrt)

Bei wem piept es?

MAIFAHRT:

Bei niemandem! Also hier steht: Gruppen gesucht! Wir sind doch eine Gruppe.

KNORZ:

Aber eine, die nicht singen kann und alle Ü 70.

MAIFAHRT:

Es gibt keine Altersbeschränkung!

KNORZ:

Also dann sing ich dreistimmig: Laut, falsch und mit Begeisterung! Hahaha!

SAUERBIER:

Und wie sollen wir alle nach Berlin kommen? Meine Beine machen das nicht mehr mit.

MAIFAHRT:

Sie sollen ja auch nicht nach Berlin laufen!

LUGENBURG:

Also ich finde die Idee gar nicht so schlecht.

(trällert erneut eine Schlagerzeile aus "Wunder gibt es immer wieder, heute oder morgen können sie gescheh'n")

WITGENSTEIN:

Ach, da drauf hab ich mit meinem Norbert immer getanzt als ich jung war.

PROFESSOR:

Nun, die Idee ist in der Tat gar nicht so uninteressant. Vielleicht könnte ich ja mal was von Sternen singen!

(trällert)

Puppchen, du bist mein Augensterne, Puppchen, ich hab dich ja so gern ...

SAUERBIER:

Eine gute Idee, anstatt uns immer Vorträge über schwarze Löcher zu halten.

PROFESSOR:

(visionär)

Ich könnte dann vielleicht sogar das Ganze dirigieren.

(er steigt auf einen Stuhl und singt dirigierend)

Puppchen, du bist mein Augensterne, Puppchen, ich hab dich ja so gern ...

WITGENSTEIN:

Worum geht's hier noch mal schnell?

SAUERBIER:

Ausnahmsweise nicht um schwarze Löcher, Frau Witgenstein.
(Es entsteht lautstarkes Interesse. Die Alten kommen in Schwung. Alle reden und singen durcheinander und erinnern sich gegenseitig an verschiedene Schlager. Der Professor dirigiert den Krach begeistert von oben. Die Tür geht auf)

SZENE 2

Die Heimleiterin Frau Rampennagel erscheint mit ihrer Assistentin Frau Poppenreut und dem Flüchtling Mustafa Suliman.

RAMPENNAGEL:

(klatscht in die Hände)

Meine Herrschaften! Darf ich fragen, was Sie hier veranstalten?

POPPENREUT:

(fast ängstlich)

Die sind ja völlig außer Rand und Band.

WITGENSTEIN:

Wir haben eine Reise in ein schwarzes Loch gewonnen!

RAMPENNAGEL:

Was?!

MAIFAHRT:

Natürlich nicht, Frau Rampennagel: wir wollen eine Reise in die Karibik gewinnen.

POPPENREUT:

Eine Reise in die Karibik?

RAMPENNAGEL:

Ich bitte um Ruhe. Herr Professor, kommen Sie sofort von dem Stuhl runter! In Ihrem Alter! Ein Beinbruch ist das Letzte, was Sie und wir hier gebrauchen können. Und diese Aufregung auch! Der Defibrillator ist gerade außer Betrieb und das Abendessen kommt gleich. Aber vorher möchten Frau Poppenreut und ich Ihnen unsere neue Pflegekraft aus Syrien vorstellen: Herr Mustafa Suliman.

MUSTAFA:

Guten Abend! Ich Mustafa.

SAUERBIER:

Der ist aber nicht von hier.

POPPENREUT:

Herr Mustafa ist Flüchtling.

SCHNABEL:

Achgottachgott!

(Sie starren ihn ängstlich an)

MUSTAFA:

(winkt fröhlich)

Hallo! Ich bisschen sprechen Deutsch.

(Sie starren ihn noch immer an)

MUSTAFA:

Meine Familie auch hier.

POPPENREUT:

Herr Suliman ist unserer Seniorenresidenz Waldesruh zugeteilt worden von der Verbandsgemeinde, er soll hier integriert werden.

BRUMSE:

(lautstark nachfragend)

Was soll er werden?

RAMPENNAGEL:

(ungeduldig)

Er soll interniert ... äh ... integriert werden, Herr ... äh ... Brumse. Also, Sie wissen Bescheid. Herr Suliman wird Ihnen gleich Ihre Tabletten austeilen. Das war's, meine Herrschaften.

(Die beiden Damen gehen mit Mustafa ab. Alle kommen in Bewegung)

PFEFFERLE:

(ängstlich)

Und der soll uns die Tabletten austeilen? Ja, kann der denn überhaupt lesen?

SAUERBIER:

Der kann mit Sicherheit nicht richtig Deutsch lesen, dieser Muselman.

PROFESSOR:

Suliman, Frau Sauerbier.

SAUERBIER:

Dann eben Suliman. Der vertauscht doch bestimmt unsere Tabletten!

SCHNABEL:

Oh mein Gott, muss Frau Witgenstein nicht gerade Abführtabletten nehmen?

(Alle schauen auf Frau Witgenstein)

WITGENSTEIN:

Wer ist Frau Witgenstein?

SCHNABEL:

(augenrollend)

Vergessen Sie's.

SAUERBIER:

Sind die nicht alle Terroristen?

BRUMSE:

Was für Kisten?

SCHNABEL:

Terroristen!

LUGENBURG:

Ich hoffe, er hat keine Bombe im Koffer.

ALLE:

(synchron entsetzt außer Knorz)

Eine BOMBE?

KNORZ:

Der ist doch kein Terrorist, dieser Suliman. Weiß gar nicht, was hier alle haben.

SAUERBIER:

Aber der sieht irgendwie gefährlich aus!

SCHNABEL:

Und seine Familie ist auch hier!

KNORZ:

Frau Schnabel, Sie werden schon nicht explodieren.

(grinst)

Übrigens:

Weiß jemand, warum es damals in der DDR keine Terroristen gab?

(alle gucken ihn ratlos an)

Na? ... Weil sie fünfzehn Jahre auf ein Fluchtauto warten mussten!

(keiner lacht, nur er selber schüttelt sich vor Lachen)

SAUERBIER:

Sie gehen mir auf die Nerven mit Ihren ganzen Sprüchen.

KNORZ:

Das war kein Spruch, das war ein Witz!

PROFESSOR:

(unverdrossen)

Haben Sie gewusst: jeden Tag ereignen sich irgendwo im beobachtbaren Universum zwei bis drei

Gammastrahlungsausbrüche, eine Sonderform der kosmischen Explosionen.

SAUERBIER:

(stöhnt genervt auf)

Und von Ihren Sternen habe ich heute auch genug gehört.

WITGENSTEIN:

Darf ich fragen, wer Sie sind?

PROFESSOR:

Ich war Astronomieprofessor an der Universität von Wien.

WITGENSTEIN:

Ach ja, interessant. Und da wollen Sie jetzt eine Bombe bei uns zünden?

PROFESSOR:

(verzweifelt)

Nein! Nicht ich!

(Mustafa erscheint)

MUSTAFA:

Hallo! Mustafa bringen Tabletten. Wer brauchen?

(Die Senioren erstarren mit angstvollem Blick. Blackout)

SZENE 3

Leerer Aufenthaltsraum. Einige Tage später. Herr Knorz, Herr Lugenburg, Frau Schnabel, Frau Maifahrt kommen, sich aufgeregt unterhaltend, herein.

MAIFAHRT:

Das kann doch gar nicht sein, dass Frau Rampennagel sich querstellt. Wo jetzt fast alle mitmachen wollen!

SCHNABEL:

Kann Sie uns das wirklich verbieten?

MAIFAHRT:

(Rampennagel nachäffend)

Aus ärztlicher Sicht nicht zu verantworten! Schon die Fahrt nach Berlin wäre zu anstrengend.

SCHNABEL:

Ob ich in der Bahn oder hier auf verklecksten Stühlen sitze, ist wohl kein Unterschied!

MAIFAHRT:

Sie ist einfach nicht umzustimmen. Ich glaube, die Rampennagel will nur, dass wir hier versauern.

LUGENBURG:

Tja, die Seniorenresidenz heißt nicht umsonst "Waldesruh".
(setzt sich)

KNORZ:

Ihr habt es ja eben gehört. Sie hat gedroht, meine Tochter einzuschalten!

SCHNABEL:

So eine blöde Ziege.

(öffnet Frau Rampennagel nach)

Eine Kreuzfahrt in die Karibik ist unverantwortlich. Denken Sie an Ihren Blutdruck. In der Karibik ist die Luftfeuchtigkeit tropisch erhöht.

KNORZ:

Dafür ist die Luft in der Karibik mit Sicherheit nicht mit Dioxin verpestet!

LUGENBURG:

(seufzt sehnsuchtsvoll)

Heiße Rhythmen unter Palmen!

KNORZ:

(öffnet Rampennagel nach)

Herr Lugenburg, Achtung! Ihr Blutdruck!

LUGENBURG:

Ab fünfundsechzig ist es unsere Pflicht, den Blödsinn zu machen, für den wir mit dreißig nicht die Zeit hatten!

SCHNABEL:

Ich bin so lange nicht mehr verreist. Früher mit meinem Karl-Willi, da sind wir auch nach Spanien.

MAIFAHRT:

Warum drangsaliert Frau Rampennagel uns bloß immer?

SCHNABEL:

Sie gönnt uns nichts, diese Schreckschraube. Die soll mal lieber aufpassen, dass sie selbst keinen zu hohen Blutdruck bekommt.

MAIFAHRT:

Und das Geld für die Fahrt will die Verwaltung uns auch verweigern.

SCHNABEL:

(trotzig)

Phhh! Dann nehme ich eben meinen Rollator.

KNORZ:

Ich hoffe, Sie kommen rechtzeitig im Oktober an. Haha!

LUGENBURG:

Ich hätte zwar was auf der hohen Kante, aber alleine fahre ich bestimmt nicht nach Berlin.

KNORZ:

Tja, ein Satz mit X: war wohl nix.

LUGENBURG:

Ich könnte jetzt einen Schnaps vertragen. Ich habe Lust, mir mal wieder so richtig einen hinter die Binde zu gießen.

KNORZ:

Genau. Man soll die alten Nierenbecken ruhig mit Wein und Bieren necken! Haha!

(Die Tür geht auf, Mustafa erscheint)

MUSTAFA:

Hallo! Friseur kommen. Muss anmelden. Wer gehen Friseur?

SCHNABEL:

Für heute ist mir die Lust vergangen.

MAIFAHRT:

Wozu sollen wir uns schick machen? Wir hocken sowieso nur hier rum.

MUSTAFA:

Was los?

MAIFAHRT:

Gar nix ist los.

MUSTAFA:

Gar nix?

SCHNABEL:

Genau. Gar nix, das ist das Problem.

KNORZ:

Der Rücken schmerzt, das Knie ist steif, so langsam wird man abbruchreif.

MUSTAFA:

Nichte verstehen. Was kaputt?

LUGENBURG:

Mustafa, es ist ja nett, dass du fragst, aber du kannst uns auch nicht helfen.

MUSTAFA:

Hören! Mustafa immer gute Idee!

MAIFAHRT:

Nein ... Mustafa. Versteh doch: Wir wollen nach Berlin und dort singen. Wettbewerb. CAS-TING!

MUSTAFA:

Casting?

LUGENBURG:

Genau. Singen! Wir wollen eine Reise gewinnen. Karibik! Weit weg!

KNORZ:

Aber Frau Rampennagel lässt uns nicht. Verboooten!

MUSTAFA:

Warum? Singen gut für Herz. Musik ... gut für Seele.
(trällert eine arabisch klingende Melodie und singt dann emphatisch los)

Leben länger mit Singen!

(schlägt sich demonstrativ auf die Brust)

Gesund vor mir!

MAIFAHRT:

Gesund vor mir! Leben länger mit Singen! Das sind hervorragende Argumente. Da muss die Rampennagel doch weich werden.

SCHNABEL:

Die? Meine Liebe, eher kochen Sie ein altes Suppenhuhn weich.

KNORZ:

Das sehe ich nicht so. Wir bleiben dran und kochen es weich!

MAIFAHRT:

Genau, Herr Knorz! Wir lassen uns den Spaß nicht von Frau Rampennagel verderben.

LUGENBURG:

Jawohl! Wir setzen unseren Plan durch und üben zusammen was ein!

KNORZ:

Ich sag nur: Wenn alte Gäule in Gang kommen, sind sie nicht mehr zu bremsen. Hahaha!

LUGENBURG:

Mustafa! Wir singen!

MUSTAFA:

Ah ... viel gut!

(Mustafa fängt wieder lautstark an zu singen)

(Die Senioren klatschen dazu und lachen laut. Frau Schnabel hat ihren Rollator ergriffen und dreht sich damit tänzelnd im Kreis, soweit dies ihr Rheuma erlaubt. Die Tür geht auf, Frau Rampennagel mit Frau Poppenreut im

Schlepptau erscheint. Frau Poppenreut bleibt wie angewurzelt stehen)

RAMPENNAGEL:

(schreit)

Was ist denn hier schon wieder los? Herr Suliman! Was fällt Ihnen ein. Sie sollen hier Friseurtermine organisieren und keinen Volksaufstand. Die Senioren brauchen Ihre Ruhe!

MUSTAFA:

Singen und Lachen gut für Seele.

RAMPENNAGEL:

Es gibt hier nichts zu lachen!

(Sie dreht sich zum Abgehen)

Und was gut für die Seele ist, Herr Suliman, das können Sie schon mir überlassen. Frau Poppenreut, nun stehen Sie doch nicht so dämlich da rum! Kommen Sie schon.

(Beide ab, Mustafa eilig hinterher. Die Senioren fangen überraschenderweise an zu kichern und schmieden unbeirrt weiter den Plan. Sie sind in renitenter, aber guter Stimmung)

SCHNABEL:

"Singen gut vor mir!" Hihi! Vielleicht sollte die Rampennagel auch mal singen!

MAIFAHRT:

Wer begleitet uns eigentlich beim Singen? Mit Instrumenten wäre es leichter.

SCHNABEL:

Das stimmt, das wäre wunderbar!

LUGENBURG:

Im Hinterzimmer im 1. Stock steht ein altes Akkordeon (oder Gitarre).

Ich habe mal Akkordeon (Gitarre) gelernt. Wenn ich übe, könnte ich es vielleicht wieder spielen.

MAIFAHRT:

Herr Lugenburg, hervorragend!

LUGENBURG:

Und wenn ich es verlernt habe, dann laden wir uns eine Karaoke-Fassung herunter!

(Version, wenn der Schauspieler kein Instrument spielen möchte)

SCHNABEL:

Eine was??

LUGENBURG:

Karaoke-Fassung! Das habe ich gehört. Sowas gibt's im Internet. Das machen die jungen Leute alle. Das kriegen wir doch auch noch hin.

KNORZ:

Ich hab's doch gesagt: Wenn alte Gäule in Gang kommen, sind sie nicht mehr zu bremsen! Hahaha!

MAIFAHRT:

Fragt sich nur noch, was wir singen.

KNORZ:

Was mit Schwung auf jeden Fall! Wie wär's mit Marmor, Stein und Eisen bricht?

(Er stimmt das Lied mit Begeisterung an)

Weine nicht, wenn der Regen fällt,
dam-dam, dam-dam,
es gibt einen, der zu dir hält,
dam-dam,

Marmor, Stein und Eisen bricht,
aber unsere Liebe nicht,
alles, alles geht vorbei,
doch wir sind uns treu.
Nimm den goldenen Ring

SCHNABEL:

(unterbricht)

Ich finde, es müsste viel romantischer klingen. Lilli Marleen!
Ja, was ist mit Lilli Marleen?

(singt verträumt)

Vor der Kaserne vor dem großen Tor
stand eine Laterne
und steht sie noch davor.

So wollen wir uns da wiedersehn,
bei der Laterne wollen wir stehn'

(kommt fast opernhaft in Fahrt)

Wie einst Lilli Marleen, wie einst Lilli Marleeeeeeeeeee...

LUGENBURG:

(unterbricht)

Also nein, das ist doch so ein Lied, das man im Krieg
gesungen hat. Wir brauchen was Frisches! Seemannsluft!

Wie wär's mit: "Junge, komm bald wieder!"

(singt lautstark)

Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus.

Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus.

Ich mach mir Sorgen, Sorgen um dich.

Denk auch an morgen, denk ...

MAIFAHRT:

(unterbricht)

Also nein. Ich mag keine Seemannslieder. Und überhaupt:
Ich finde, wir sollten ein Thema wählen, das was mit uns zu
tun hat. Wie wär's denn mit dem Schlager: Mit 66 Jahren,
da fängt das Leben an!?

(Sie fängt an zu singen)

*(Nach anfänglichem Zögern stimmen die anderen
begeistert, sich an den Text erinnernd, mit ein)*

Mit sechsundsechzig Jahren, da fängt das Leben an
mit sechsundsechzig Jahren, da hat man Spaß daran
mit sechsundsechzig Jahren, da kommt man erst in Schuss
mit sechsundsechzig ist noch lange nicht Schluss
Ihr werdet euch noch wundern, wenn ich erst Rentner bin-

(Licht erlischt über dieser Zeile)

*(Statt des Udo Jürgen Songs kann auch ein anderer
passender gewählt oder selbst komponiert werden. Auch
die Lieder, die anfangs vorgeschlagen werden, können
andere sein)*

AKT II SZENE 1

Professor Helderemann und Frau Pfefferle sitzen auf einer
Bank im Park. Sie sind noch etwas schüchtern. Schauen sich
an, dann wieder verlegen weg und wieder an und wieder
weg. Schließlich ergreift Professor Helderemann das Wort.

PROFESSOR:

Unser Nachbarplanet Venus lässt sich leicht als hell
strahlender Leuchtpunkt sichten. Schon in der Antike

erkannten die Gelehrten, dass es sich bei der Venus als
Abend- oder Morgenstern um ein und denselben
Himmelskörper handelt.

PFEFFERLE:

Ist die Venus nicht auch ein Symbol der Liebesgöttin? Das
weiß ich noch von der Schule.

PROFESSOR:

Ja! Da haben Sie vollkommen Recht. In der Mythologie ist sie
die Liebesgöttin! Allerdings würden wir es auf der Venus
nicht lange aushalten. Es herrschen dort Temperaturen von
über 470 Grad Celsius.

(rutscht ein bisschen näher zu ihr auf der Bank)

PFEFFERLE:

(kichert)

Oh, das klingt eher nach Höllenfeuer! Obwohl es da in der
Ehe durchaus Ähnlichkeiten gibt.

PROFESSOR:

(lacht)

Nun ja, die Liebe ist ein energetisches Feuer! Wenn Sie so
wollen, ist die Liebe das Licht des Lebens.

PFEFFERLE:

(kichert wieder)

Naja ... das Licht des Lebens ... und in der Ehe kommt dann
die Stromrechnung.

PROFESSOR:

Sie waren nicht glücklich mit Ihrem Mann, wenn ich fragen
darf?

PFEFFERLE:

Hmm ... eine Zeitlang schon. Als ich noch sein einziger Stern
am Himmel war.

PROFESSOR:

Oh, Sie meinen, es traten neue Sterne in seine Umlaufbahn?

PFEFFERLE:

Ja, um mit Ihren Worten zu sprechen: Es gab eine Supernova
... Und ich erlosch. Aber das ist lange her, reden wir lieber
von etwas anderem.

PROFESSOR:

Sie sehen gar nicht so aus, als wenn Sie erloschen wären. Sie
sind immer noch eine entzückende Frau, wenn ich das mal
so sagen darf.

(nimmt kurz ihre Hand mit angedeutetem Handkuss)

PFEFFERLE:

(geschmeichelt und etwas verschämt)

Danke, danke, Herr Professor.

PROFESSOR:

Erzählen Sie mir doch von Ihrer Familie.

(rutscht nochmal unauffällig mit einem Ruck näher)

PFEFFERLE:

Oh, da gibt es gar nicht so viel zu erzählen. Mein Sohn lebt
in New York, er ist Banker und immer geschäftlich
eingespannt. Andere Verwandte habe ich leider nicht.

PROFESSOR:

Das tut mir wirklich leid. Aber so haben Sie ja Zeit für mich!
Darf ich Sie zu den Sonnenblumen im Garten entführen? Sie
haben ein herrliches Gelb.

PFEFFERLE:

Gerne, Herr Professor.

(Er bietet ihr den Arm, sie spazieren los)

PROFESSOR:

Der Name der Sonnenblume stammt übrigens auch aus der griechischen Mythologie.

PFEFFERLE:

Ist das wahr?

PROFESSOR:

Aber ja. Einst verliebte sich das Mädchen Clytia in den Sonnengott Apollon. Dieser verschmähte sie und daraufhin setzte sie sich nackt auf einen Felsen nieder, aß und trank nichts mehr und weinte.

PFEFFERLE:

(kichert)

Nun, das kommt mir bekannt vor.

PROFESSOR:

(schaut ergriffen in die Ferne und deutet das Szenario an)

Die Unglückliche schaute neun Tage Apollon zu, wie der seinen Sonnenwagen über den Himmel bewegte. Dann wurde ihr Herzeleid zu gelben Farben: Sie verwandelte sich in eine "Sonnenblume", die ihre Blüte stets nach der Sonne bzw. Apollons Sonnenwagen drehte.

(dreht seinen Kopf unvermittelt wieder zu ihr. Ihr Kopf hat sich schon während des Vortrags dem seinen genähert, sodass nun ihre Nasenspitzen fast zusammenstoßen)

PFEFFERLE:

(haucht)

Das ist ja eine sehr rührende Geschichte.

PROFESSOR:

Nicht wahr?

(Er legt den Arm im Hinausgehen zart auf ihre Schulter)

SZENE 2

Auf der anderen Seite des Parks erscheint tänzelnd Frau Witgenstein. Sie trällert eine Schlagermelodie (z. B. Griechischer Wein von Udo Jürgens o.ä.) und schwenkt dabei ihre Puppe. Kurz danach tauchen Frau Rampennagel und Frau Poppenreut auf. Sie bleiben, von Frau Witgenstein nicht wahrgenommen, stehen und beobachten reglos die Singende, die sich zusehends lautstark in Begeisterung singt. Frau Witgenstein macht eine schwungvolle Drehung und landet direkt vor Frau Rampennagels erstarrtem Gesicht.

RAMPENNAGEL:

Frau Witgenstein, was machen Sie denn hier allein im Garten?

WITGENSTEIN:

Ich singe einen Schlager!

RAMPENNAGEL:

Schluss jetzt mit diesen Schlagern. Was sind das nur für Flöhe!

WITGENSTEIN:

Sie haben Flöhe?

RAMPENNAGEL:

Nein! Nicht ich, Frau Witgenstein!

WITGENSTEIN:

Ich konnte als Kind mal den Flohwalzer auf dem Klavier spielen.

RAMPENNAGEL:

Das interessiert jetzt nicht, Frau Witgenstein!

WITGENSTEIN:

Aber ich kann mich noch sehr gut daran erinnern.

RAMPENNAGEL:

Es ist schön, dass Sie sich mal an etwas erinnern, Frau Witgenstein, aber Sie gehen jetzt bitte wieder zurück ins Haus.

WITGENSTEIN:

Ja, ja, ich gehe nach Hause. Zum Glück wurde unser Haus ja nicht ausgebombt im Krieg. Mein Norbert hat gerade die Dachrinne repariert. Aber Flöhe hatten wir nie.

RAMPENNAGEL:

Frau Witgenstein, mir reißt jetzt der Geduldsfaden.

WITGENSTEIN:

Ich geh ja schon. Warum regen Sie sich bloß immer so schnell auf, Frau Rampenfloh, das ist nicht gut für Ihr Herz!

(Sie geht singend ab. Frau Poppenreut schaut völlig verblüfft hinter ihr her)

RAMPENNAGEL:

Mir reicht es jetzt wirklich. Diese Schlagergeschichte muss ein für alle Mal beendet werden. Frau Poppenreut, jetzt sagen Sie doch mal was!

POPPEUREUT:

(aufschreckend)

Ich bin ganz Ihrer Meinung, Frau Rampenfloh ... äh -nagel.

Ich habe neulich gerade gelesen ...

(weiter kommt sie nicht)

SZENE 3

Der Professor und Frau Pfefferle kommen händchenhaltend von den Sonnenblumen zurück.

BEIDE:

(synchron)

Was-ist-denn-das?

PROFESSOR:

(glücklich plaudernd, ohne die Leitung zu bemerken)

Astronomen haben im weit entfernten Tarantelnebel zwei Sterne entdeckt, die miteinander fast verschmelzen. Die beiden Sterne stehen einander so nah, dass sie sich berühren.

PFEFFERLE:

Das klingt ja sehr spannend. Und was passiert dann?

PROFESSOR:

Nach dem sogenannten letzten Kuss scheinen zwei Schicksale möglich: Vereinigung - oder explosives Ende.

PFEFFERLE:

(kichert)

die erste Möglichkeit kommt mir verlockender vor.

(Sie verschwinden im Off, man hört die beiden erwartungsvoll kichern und kleine albern ausgelassene Schreie ausstoßen)

RAMPENNAGEL:

Ein explosives Ende, das kann ich diesen Querulanten versprechen. Und zwar auf der ganzen Linie. Jetzt reicht es mir!

(sie dreht sich um und stürmt davon, Frau Poppenreut hinterher)

POP PENREUT:

Frau Rampennagel, bitte machen Sie doch langsam, Achtung, die neuen Gartengeräte und die ...!

(weiter kommt sie nicht. Man hört einen Knall und Geschepper. Blackout)

SZENE 4

Die Senioren (zunächst außer Frau Pfefferle und Professor Helder mann) eine Woche später im Aufenthaltsraum. Allgemeine Unruhe, Durcheinander. Frau Maifahrt teilt Texte aus.

MAIFAHRT:

Wer braucht noch einen Text?

SAUERBIER:

Ich! Soviele Strophen kann ich mir nicht merken.

WITGENSTEIN:

Ich kann sie noch alle. Sowas vergisst man doch nicht, Frau Sauerbier.

SAUERBIER:

Das sagt ja die Richtige!

WITGENSTEIN:

Wie bitte? Wollen Sie damit sagen, ich vergesse alles?

SAUERBIER:

(stöhnt)

Vergessen Sie's.

MAIFAHRT:

Frau Witgenstein?

WITGENSTEIN:

Ja? Was ist?

MAIFAHRT:

Beim Singen sollte man auch artikulieren können.

WITGENSTEIN:

Ja, natürlich.

MAIFAHRT:

Kann es sein, dass Sie vergessen haben, Ihr Gebiss anzuziehen?

WITGENSTEIN:

Mein Gebiss? Oh.

(sie eilt, es zu holen, in der Tür bleibt sie nochmal kurz stehen)

Was wollte ich holen?

MAIFAHRT:

Ihre Zähne, Frau Witgenstein!

WITGENSTEIN:

Richtig.

(ab)

SCHNABEL:

Also mein Rheuma bringt mich noch um, aber ich mache trotzdem mit.

KNORZ:

Alt werden ist kein reines Vergnügen. Aber denken Sie an die ziemlich unangenehme Alternative!

LUGENBURG:

Haben Sie einmal darüber nachgedacht, dass die Errichtung einer Friedhofsmauer völlig unsinnig ist? Die drinnen sind, können sowieso nicht heraus, und die, die draußen sind, wollen nicht hinein.

MAIFAHRT:

Wer braucht noch Text? Ist die Rampennagel im Nebengebäude?

LUGENBURG:

Ich guck mal, ob die Luft rein ist.

BRUMSE:

Ich würde gern mitmachen, aber ich höre doch so schlecht. Soll ich wirklich?

MAIFAHRT:

Na, klar. Sie wollen doch auch in die Karibik, Herr Brumse. Tun Sie einfach so als ob.

SAUERBIER:

Machen Sie nur den Mund auf und zu beim Singen, das fällt gar nicht auf.

SCHNABEL:

Wenn ich bloß mein Rheuma nicht hätte ... Wenn man einigermaßen gut zu Fuß ist, sollte man gar nicht in ein Altenheim gehen, sondern eine Langzeitreise als Rentner auf einem Kreuzfahrtschiff machen.

SAUERBIER:

Sind Sie unter die Millionäre gegangen?

SCHNABEL:

Gar nicht! 140 Euro kostet ein Seniorenheim pro Tag ungefähr. Auf dem Kreuzfahrtschiff "Aida" müsste ich als Rentner für eine Langzeitreise 125 EUR pro Tag zahlen. Da hätte ich noch 15 Euro übrig, hätte drei Swimmingpools und würde alle 8-10 Tage neue Leute kennenlernen!

SAUERBIER:

Glauben Sie bloß nicht, dass Sie bei anderen Leuten Wörter wie Schweinsfrisur beim Scrabble legen könnten könnten.

MAIFAHRT:

Leute! Jetzt hört mal auf zu diskutieren. Wir wollten doch singen.

(Herr Lugenburg kommt wieder zurück)

MAIFAHRT:

Herr Lugenburg, ist die Luft rein?

LUGENBURG:

Ja, wir können.

SCHNABEL:

Wo sind eigentlich der Herr Professor und Frau Pfefferle?

SAUERBIER:

Ach ja, stimmt ... Die fehlen noch ... die Turteltäubchen.

KNORZ:

Nur kein Neid, Frau Sauerbier, wir wissen doch: mit den dritten Zähnen kommt der zweite Frühling!

(Tür geht auf. Frau Poppenreut erscheint. Frau Sauerbier und einige andere lassen ihren Text schnell hinter dem Rücken verschwinden)

POPPENREUT:

Ähm hallo, hier ist eine Bestellung aus der Versandapotheke angekommen.

(Alle schauen sich verdutzt an)

LUGENBURG:

Bestellung? In der Regel bekommen wir doch unsere Tabletten ausgeteilt, Frau Poppenreut, das muss ein Irrtum sein.

POPPENREUT:

(schaut auf das Etikett)

Der Professor hat was bestellt.

LUGENBURG:

Unser Herr Professor Helder mann aus Wien?

SAUERBIER:

Das muss eine Verwechslung sein. Der Professor bestellt nix.

SCHNABEL:

Er bekommt doch jeden Abend seine Herztabletten, warum sollte er was bestellen?

POPPENREUT:

(verunsichert)

Vielleicht ein Professor in einem anderen Seniorenheim ...

SCHNABEL:

Zeigen Sie mal her, Frau Poppenreut.

(liest)

... Professor Helder mann ... Das ist unser Professor ... Keine Nachbarschaftsabgabe und nicht unter 18 Jahre ...

(schnell)

Gut, ich nehme es für ihn in Empfang.

POPPENREUT:

Keine Nachbarschaftsabgabe!

SCHNABEL:

Der Herr Professor ist kein Nachbar, sondern ein Mitbewohner.

POPPENREUT:

(sich umschauend)

Wo ist er denn?

KNORZ:

Er kommt bestimmt gleich um die Ecke. Wir geben es ihm.

SAUERBIER:

Und 18 sind wir ja alle! Da machen Sie sich mal keine Sorgen.

POPPENREUT:

Ähm ... ja ... also, gut, dann geben Sie es ihm.

(Frau Schnabel nimmt das Päckchen erfreut und hastig an sich. Frau Poppenreut entfernt sich eilig. Frau Witgenstein kommt zurück)

SCHNABEL:

Ich bin sehr neugierig, was der Herr Professor bestellt hat.

SAUERBIER:

(zu Schnabel)

Nun machen Sie schon auf.

BRUMSE:

Sind Sie sicher, dass wir das Päckchen öffnen dürfen?

MAIFAHRT:

Natürlich nicht! Aber wir tun es.

SCHNABEL:

Was mag es sein?

KNORZ:

(abwinkend)

Ein neues Buch über Sterne.

LUGENBURG:

Aus der Apotheke?

SCHNABEL:

(zieht ein Döschen hervor)

Eine Pillendose ... Niagara ...

SAUERBIER:

Niagara? Das ist ein Wasserfall.

LUGENBURG:

Nein, setzen Sie doch Ihre Brille auf: Viagra!

ALLE:

VIAGRA!

KNORZ:

Ich sag's ja: Wenn alte Gäule in Gang kommen, sind sie nicht mehr zu bremsen.

MAIFAHRT:

Also, ich würde sagen: Wir singen jetzt. Darum sind wir doch jetzt hier, oder? Los!

(Herr Professor erscheint mit Frau Pfefferle)

MAIFAHRT:

Ah, der Herr Professor und Frau Pfefferle! Gerade wollten wir loslegen.

SCHNABEL:

Sie haben ein Päckchen bekommen, bitte sehr.

(reicht ihm das Päckchen)

WITGENSTEIN:

Von den Niagarafällen.

PROFESSOR:

(schaut hinein, dann ablenkend)

Habe ich erwähnt, dass Sterne mit magnetischen Phänomenen aktive Sterne sind? Bevor eine Supernova sich ereignet ...

KNORZ:

(unterbricht lustig)

Da lässt der Stern es nochmal so richtig krachen, was!?

(Alle lachen herzlich mit)

MAIFAHRT:

Leute, konzentriert euch jetzt mal!

(Herr Lugenburg spielt eine kleine Einleitung, dann stimmen alle mit ein)

ALLE:

Ihr werdet euch noch wundern, wenn ich erst Rentner bin, sobald der Stress vorbei ist, dann lang ich nämlich hin, oh ho, oh ho, oh ho!

Lugenburg:

Das klingt ja völlig falsch. Hier ist der Anfangston!

(singt vor)

Ahhhhh!